

Redaktion, Layout, Versand: Michael Musil
56410 Montabaur, Kopernikusstr. 8
Tel. 02602-180150 mobil: 0171 933 9466
Mail: info@freiwirte.de

Dt.Freiwirtschaftsbund • Kopernikusstr. 8 • 56410 Montabaur

FREIWIRTSCHAFT

Nr. 32 November-Dezember 2008

Rundbrief gegen die Verwässerung der Erkenntnisse Silvio Gesells und für eine Konzentration auf das uns heute schon Mögliche

Liebe freiwirtschaftlichen Freundinnen und Freunde,

Ohnmächtig müssen wir mit anschauen, wie all die Ereignisse beginnen über uns hereinzubrechen, vor denen wir seit Jahrzehnten warnen. Im Rahmen meiner politischen Aktivitäten (wer's nicht weiß, ich bin seit 1994 Mitglied der GRÜNEN) versuche ich immer wieder das Gespräch in die freiwirtschaftliche Richtung zu beeinflussen. So mein Antrag aus 2003 der da lautete:

Die Partei wird aufgefordert, sich in einer breit angelegten Grundsatzdiskussion mit dem Thema "Reformation des Geldsystems" zu beschäftigen und Lösungsansätze, wie sie beispielsweise in den freiwirtschaftlichen Ansätzen zu finden sind, zu diskutieren. Die Grünen sollen dadurch wieder ihrer Pionierrolle gerecht werden und auf bisher nicht diskutierte Lösungsansätze aufmerksam machen. Das Interesse der betroffenen Gesellschaftsteile soll geweckt werden und die Motivation, den GRÜNEN beizutreten gefördert werden. Informationen an die Gliederungen der GRÜNEN sind zu forcieren, da weitgehend Unwissenheit über diese Zusammenhänge vorliegt. Eine deutliche Signalwirkung nach außen ist mit dieser Maßnahme gewollt.

Begründung: Das Gesellschaftssystem fährt wie ein rasender Zug in eine Richtung. Die Grundsätze, die diesen Zug treiben, bleiben unbegriffen. Tausende demonstrieren bei globalen Gipfeln und zu den gegebenen Anlässen gegen die zerstörerischen Auswirkungen dieses Zuges. Bei vielen macht sich das Gefühl der Ohnmacht, Enttäuschung und Müdigkeit breit. Unzählige Unterschriften und Demonstrationen konnten den Zug nicht von seiner Richtung bringen. Warum wird eigentlich so selbstverständlich vom "Gürtel enger schnallen", vom "Sparen" und "Schuldenabbau" geredet? Warum wird nie über

die Frage gesprochen, bei wem der Staat Schulden hat? Gürtel enger schnallen? Leben wir in einer Gesellschaft des Mangels? Die Rationalisierung macht Abertausende "arbeitslos". Die Produktionsmittel und Produkte sind da, was fehlt, ist das Geld, sie zu kaufen. Und da soll noch mehr gespart werden? Kein Geld für den Staat, der es verteilen müsste? Wie kann der Kreislauf von Produktion und Verbrauch funktionieren? Heute herrscht auf der einen Seite Geldknappheit und sind auf der anderen Seite sind tausende Milliarden Euro deponiert. Wer kann sich vorstellen, welche Möglichkeiten diese Gelder bieten? Wer weiß, warum diese Möglichkeiten nicht ergriffen werden? Früher hing die Lebensgrundlage vom Besitz von Grund und Boden ab. Deshalb wurde konsequenterweise auf die gerechte Verteilung von Grundbesitz gedrängt. Heute ist es der Geldfluss. Deshalb müssen wir uns darüber im Klaren sein, wie der Geld, Produktions- und Warenfluss verläuft und wie er zu lenken ist. Nicht nur die Steuer- oder Schuldenpolitik, sondern auch die Politik der Nationalbank und der Europäischen Zentralbank, die heute durch die Grundsätze des Monetarismus bestimmt wird, müssen geändert werden. Auch wenn es eingefleischte Individualistinnen nicht glauben wollen, die Gesellschaft ist noch immer ein System. Dieses System führt jetzt auch bei uns zu immer größeren Engpässen. So ist es an der Zeit, sich über dieses System Klarheit zu verschaffen: das Geldsystem. Die Hauptursache der Ohnmacht aller Parteien liegt also in der Tatsache, dass sie die politische Bedeutung der Rolle des Geldes nicht verstehen. Viele alternative Vorstellungen waren meist von erschreckender Naivität. Deren Vertreter haben sich nicht genug Mühe gemacht, den Systemzusammenhang von Geld, Produktion und Konsum zu erfassen, und können deshalb auch ihren politischen Willen nicht artikulieren. Je enger es aufgrund der gegenwärtigen Logik und der mit ihnen verbundenen Interessen wird, desto mehr beschleicht sie deshalb das Gefühl der Ohnmacht und sie werden zu Rufern in der Wüste, deren moralische Appelle verhallen. Glücklicherweise beschäftigen sich heute immer mehr Menschen mit der den Problemen der Weltbank, der Geldmärkte und Handelsübereinkommen. Sie sind die ersten, die eine breite Diskussion aufgenommen haben. (...) Es ist die Tragödie unserer Zeit, dass trotz der höchsten Produktivität in der Geschichte der Menschheit die Produkte den Menschen nicht zugute kommen. Wir sollten uns nicht über neue "intelligente" Produkte und "neue Arbeitsplätze" den Kopf zerbrechen - es gibt genug Güter und genug zu tun. Wir müssen die Geldpolitik ins Zentrum des politischen Bewusstsein und Handelns rücken. Wer das nicht versteht, ist und bleibt politisch ohnmächtig". (...)

Nun, sie ahnen es alle, der Antrag wurde geschickt unter Verschiedenes platziert, nicht behandelt und verwiesen an einen Ausschuß, auf dessen Antwort ich heute noch warte. Bleiben wir stark!

Ich wünsche Ihnen dennoch ein besinnliches Weihnachtsfest und möge uns das kommende Jahr von dem erkennbaren Desaster glimpflich davonkommen lassen.

Herzlichst Michael Musil

*

Von Steuern und Steuerzahlern II: Die Grundsteuer - G.Kausch -

Wir haben es bei der Darstellung dieser Steuerart insofern leichter, als Silvio Gesell in der „Natürlichen Wirtschaftsordnung“ sie ausführlich besprochen hat. Wer sich genauer unterrichten möchte, und ich hoffe, der Leser dieses Aufsatzes wird dazu angeregt, möge dort nachlesen (hierzu besonders „Gesetzliche Eingriffe in Lohn und Rente“). Gesell schreibt an dieser Stelle: „Der Einfluß der Gesetzgebung auf die Verteilung des Arbeitsergebnisses unter die Rentner und Arbeiter ist mannigfach und weitreichend...“

Politik und Wissenschaft passen nicht zueinander, oft besteht das Ziel der Politik gerade darin, den Durchbruch einer wissenschaftlichen Erkenntnis zu verhindern oder wenigstens zu verzögern...“ Hierzu gehört nicht nur Wissen über die Dynamik des Geldes, sondern auch über die Macht des Privat-Grundeigentums über Leben, Wohlfahrt, Freiheit, Frieden von uns allen.

Im Gegensatz zu Steuern auf kapitalistisches Geld (die wir als nutzlos und schädlich erkannten) treten grundsätzlich andersartige Wirkungen bei einer Besteuerung des kapitalistischen Grundeigentums auf. Das ist allerdings kein Anlaß, verwirrt zu sein oder Widersprüche zu wähen. Der Mensch ist auf den Boden angewiesen, er kann ohne ihn nicht existieren, aber er konnte- zumindest in der Vergangenheit- auch ohne Geld überleben. Naturvölker kennen kein Geld, infolgedessen ist es für sie unvorstellbar, daß man die Erde zerstückeln, den Erdboden als Ware handeln, am schlimmsten aber, daß der zufällige Besitzer eines Stückchens anderen Mitmenschen die Nutzung verbieten darf. Aus diesem Vorrecht entspringt die Grundrente, die nichts anderes ist als der Zwang, dafür zu zahlen, damit der Grundeigentümer anderen den Zugang zu „seinem“ Boden gestattet.

Dieses Vorrecht muß gegen Angriffe der Nicht-Privilegierten geschützt werden, und so ein Schutz kostet Geld. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Grundsteuer die erste Steuer überhaupt war, die von der sich entwickelnden Staatsautorität erhoben wurde. „Wenn der Staat eine Grundsteuer erhebt, um die Grenze gegen den Einfall der Wilden zu schützen, so spart der Grundherr den Betrag dieser Steuer an der Versicherung gegen den Einfall der Kosaken und Amerikaner.“ (Gesell)

„Wenn also der Staat die Erträge der Grundsteuer zugunsten der Grundherren verwendet, so sind diese Steuern einfach als Kapitalanlage zu betrachten. Sie bedeuten die Entlohnung des Staates für Dienste, der er [dem Grundherren.] geleistet hat... Verpachtet er den Boden, so schlägt er die Steuer auf den Pachtzins in voller Höhe; wenn der Staat billig und gut arbeitet, mit Gewinn sogar...“ (Gesell, Natürliche Wirtschaftsordnung).

Ähnliches läßt sich von allen Maßnahmen des Staates

annehmen, die dem Fortschritt dienen oder, wie bei solchen Gelegenheiten lautstark behauptet wird, die Lage des Volkes verbessern sollen. Wird die Grundsteuer benutzt, eine wetterfeste Straße zu bauen, um die Transporte zu verbilligen, oder den Kindern des Arbeiters kostenfreie Schulerziehung ermöglicht, kurz, alles was den Arbeitern an Zeit, Geld und Aufwand erspart- wird ihnen vom (Real-)Lohn abgezogen, anders ausgedrückt: Die Grundsteuer wird voll auf das Volk übergewälzt.

Glücklicherweise kommen in den ewigen Auseinandersetzungen zwischen Grundeigentümern und Arbeitern (im weitesten Sinne) andere Kräfte ins Spiel, die sich zwar nicht sogleich, aber nach gewisser Zeit doch bemerkbar machen. Wird zum Beispiel mittels der Grundsteuer die neue Straße gebaut, so rückt das entfernte Land entsprechend vorteilhafter an den Markt, in gleichen Maße, wie der entfernte Bauer nun mehr an Ertrag nach Hause bringt, verringert sich die Grundrente in der Nähe der Stadt und der Grundherr nahebei findet sich doppelt benachteiligt Er hat die Steuer gezahlt und im Ergebnis schmälert sie seinen Rentenertrag. Ein anderer Fall: Große Gemeinden verwendeten ihre Grundsteuern, Straßenbahnlinien in entfernte Vororte zu bauen oder Autobuslinien zu bezuschussen. Die Folge war, daß viele Einwohner in den erschlossenen Stadtrand zogen, wo die Mieten (Mieten sind 80% Grundrente- und Zins!) geringer waren, zum Jubel der dortigen Grundeigentümer, aber wiederum zum Schaden der Altstadt-Grundrentner.

Diese wenigen Beispiele zeigen, daß die Erhebung der Grundsteuer und der Zweck ihrer Verwendung sich häufig ungerecht auswirken kann, für die Schaffenden wie auch Grundeigentümer. Gesell ist bei der Behandlung dieses Themas noch ausführlicher. Wenn man sich dabei vor Augen führt, welche ungeheuerlichen Auswirkungen das private Grundeigentum auf das Leben des ganzen Volkes hat, dann muß man sich wundern, warum nur wenige den Mut haben, die Bodenfrage insgesamt aufzurollen.

Freilich, es hat in der Vergangenheit nicht an Männern gefehlt, die das Volk zum Krieg gegen das Privat-Grundeigentum aufzurütteln versuchten, und oft hat es ihnen an Gefolgschaft nicht gemangelt. Ich will hier nicht von den deutschen Bauernkriegen reden oder von der Massenauswanderung aus Deutschland im 19.Jahrhundert. Der bedeutendste Vorkämpfer dieser Zeit gegen das Privatgrundeigentum war ein Amerikaner, HENRY GEORGE. Denn- nur der Neuling staunt in den USA war die Ausplünderung des Volkes durch seine Grundrentner besonders niederträchtig und krass. Henry George brachte die ausgebeuteten Massen hinter sich mit der Forderung. *Nehmt ihnen die Grundrente ab!* Er schlug vor, eine Grundsteuer zum vollen Ertrag der Grundrenten einzuführen. Es kam nicht dazu. George starb plötzlich an Herzschlag- damit war es mit der Bewegung aus. Vielleicht hat einer nachgeholfen, genaues weiß niemand.

Aber Henry George hatte erreicht, daß viele in Deutschland auf die Grundrentenfrage aufmerksam wurden. Adolf Damaschke, den das furchtbare Wohnungselend des Volkes in Berlin nicht gleichgültig ließ, Michael Flürscheim und etliche andere gründeten den „Bund deutscher Bodenreformer“. Sie erstrebten die allgemei-

ne Einführung der Grundsteuer durch Gesetzgebung, um die skandalösen Gewinne des Privat-Grundeigentums in die Staatskasse zu überführen. Sie mußten aber bald einsehen, daß auf dem demokratisch-parlamentarischen Wege eine solche Reform des Grundbesitzes nicht durchsetzbar war. Was Wunder, als „Volksvertreter“ saßen im Reichstag ja die größten Grundeigentümer Deutschlands persönlich!

Damaschke ging den üblichen Weg, den die Schwachen immer gehen, wenn sie auf Widerstand stoßen: Er versuchte es mit Kompromissen, er verzichtete auf die Erfassung der vollen Grundrente durch die Grundsteuer, er verzichtete ausdrücklich auf die Verstaatlichung des Bodens und der Bodenschätze, er verlangte jedoch die volle Wegsteuerung des Wertzuwachses. Denn in den deutschen Großstädten, vor allem Berlin, machten Landerschließungsgesellschaften mit der Baulandparzellierung sagenhafte, bis zu 9000% Gewinne und die öffentliche Empörung darüber meinte er nutzen zu können.

Nichts blieb von seinen Reformbestrebungen übrig. Heute füllen sich wiederum Gesellschaften mit den Gewinnen aus Bodenrente die Taschen, verschieben sie umgehend gern ins steuerbegünstigte Ausland. Die Grundsteuer, zumeist eine Gemeindesteuer, ist finanziell bedeutungslos geworden, sie tut den Grundrentnern weniger weh als jede andere Steuer. Das härteste Urteil über Henry George, Damaschke und die deutsche „Bodenreformbewegung“ hat Silvio Gesell gefällt, der den lehrreichen Fehlschlag dieser unpraktischen Idee durchschaute:

„Ging es so nicht auch mit Henry George, mit Damaschkes ‚großer Wahrheit‘? Weil die Grundbesitzer bald herausfanden, daß es sich um ein Schaf im Wolfsfell handelte, daß eine **Besteuerung der Grundrente wirksam nicht durchzuführen ist**, so brauchte man den Mann und die Reform nicht zu fürchten. Also durfte die Presse frei von Henry Georges Schwärmerei reden. Die Bodenreformer waren in der guten Gesellschaft überall gern gesehen. Jeder Agrarier, jeder Konzollspekulant wurde Bodenreformer. Der Löwe hatte ja doch keine Zähne, also durfte man mit ihm spielen - wie so viele in den Sälen der vornehmen Welt mit dem Christentum spielen. Georges Buch erlebte die höchste Auflage, die ein Buch erlebt hat. Alle Zeitungen brachten Besprechungen!“

*

LESERBRIEFE

Es werde Geld

Seit langen Jahren sagen uns anerkannte Wirtschaftswissenschaftler ein Zusammenbrechen unseres heutigen Kreditgeldsystems für den Zeitpunkt um 2009-2010 voraus. Sie sind sich deshalb ihrer Vorhersage so sicher, weil unser Geldsystem auf einer exponentiellen Schuldenkurve verläuft. Siehe dazu unter <www.geldwesen.be>.

Was würde dann aber, angenommen die Zivilgesellschaft setzt sich nicht vorher noch zur Wehr, nach dem Zusammenbruch passieren? Der Staat, die Unternehmen und die Privatleute brauchen dann für ihre notwendigen und geplanten Vorhaben ein neues Tauschmittel, ein „Neues Geld“. Dieses neue Geld wird es im realen Wirtschaftskreislauf aber noch nicht geben, weil

noch niemand es sparen konnte: Es muss also VOR der eigentlichen wirtschaftlichen Aktivität geprägt, gedruckt bzw. als Kredit in den Büchern eingetragen werden.

In unserem heutigen Geldsystem werden 99% der gesamten Geldmenge von den privaten Geschäftsbanken als Kredit, in Form von „Buchgeld“, „erschaffen“, also aus dem Nichts, ohne entsprechende Spareinlagen in den Banktresoren!

Für das „Buchgeld“ fordern und kassieren die Privatbanken Zinsen: Dass es sich dabei nicht um Peanuts handelt, konnte man bis vor kurzem an den jährlichen Nettogewinnen der Banken in Milliardenhöhe ablesen. Die Tatsache, dass jetzt viele Banken durch riskante Anlagestrategien vor dem Bankrott stehen, kann kein Trost sein, denn der Reichtum konzentriert sich dadurch in noch weniger Händen als vorher.

Für die Realwirtschaft, (d.h. für die kleinen und mittleren Unternehmen), für die Bevölkerung, (d.h. für die Mittelschicht sowie für das untere Einkommensdrittel), und für die Umwelt, (d.h. für den Klima-, Arten- und Umweltschutz), lautet jetzt die entscheidende Frage:

Wollen wir tatsächlich den privaten Geschäftsbanken auch weiterhin das Milliardengeschäft der Geld-Erschaffungshoheit überlassen, ja oder nein?! Und dulden wir weiterhin, ohne Protest zumindest in der Wahlkabine, die Verschleierungstaktik und die Untätigkeit unserer führenden Politiker, bisher auch in der DG, angesichts dieses unsäglichen Betrugs an der Bevölkerung?!

Joseph Meyer VIVANT-Ostbelgien

*

Geldreformer sind Weltreformer

Jedem dürfte klar sein, dass mit unserem bisher praktizierten Geldsystem das Leid vorgeprägt ist, da es zu tiefst unsozial ist. Gesell hat in seiner Zeit gedanklich Großes geleistet. Er erkannte, dass Geldkapital und Arbeitskapital nicht gleichberechtigt am Markt wirken können. Moralisch betrachtet steht die Arbeit an sich über dem Geld an sich. Die Ursache erkannte er im Zins. Seine Lösung - vereinfacht gesagt - war Schwundgeld, das zur Folge hätte, den Zins im Geldangebot zu ersticken. Er erkannte richtig, dass die Wirtschaft das „Geldweitergeben“ nötig hat. Der Schwundgeldalternativen, welche Methode die beste sei, gibt es einige. Doch alle Methoden haben Pferdefüße. Natürlich kommt es auf die Geldweitergabe, die Antriebskraft der Wirtschaft an! Dies wird aber einfacher erreicht durch eine allgemeine Geldentwertung. Das ist konkret natürlich Inflation. Die Ergokratie bringt das Kunststück zuwege, eine Inflation zu erzeugen, ohne dass das Volk geschädigt wird. Nur die Geldbesitzer verlieren, wenn sie auf ihrem Geld sitzen bleiben möchten. Wie ist dies zuwege zu bringen? Dadurch, dass das vermehrte Geld dem Volk zinslos geschenkt wird. D.h. das Geld gelangt nur als Steuergeld ins Volk. Auch Gesell hatte diese Lösung kurz in Augenschein genommen! Dann aber wandte er sich der Schwundgeldthese zu. Mit anderen Worten: Zwischen Gesellianern und Ergokraten bräuchte kein Zwist zu sein, stehen sie doch auf einem gemeinsamen Fundament.

Dr. W. Bohn, Wetzlar

*

Wirtschaftskrise? Was sonst?

Vielleicht sind sich viele nicht so sicher, wenn sie hören, sehen und lesen, was es mit der so genannten Finanzkrise auf sich. Man erfährt von Pleiten großer Grundstücks- und Hypothekengesellschaften, die sich „übernommen“ hätten und nun auf zahlungsunfähigen Kunden und uneinlösbaren Hypotheken festsitzen, Banken, die von den Regierungen mit Hunderten von Milliarden (Steuergeldern - bzw. Staatsschulden-) „gerettet“ werden „müssen“. Aber was hat das mit einer Wirtschaftskrise zu tun? Wenn ein paar Finanzgesellschaften infolge ihrer unfähigen Direktoren zusammenbrechen, dann kann doch nicht die ganze Welt mit einstürzen!

Die Aktienkurse fallen und fallen, und soeben hören wir die allerneuesten Meldungen, daß Betriebe die Produktion einschränken wollen, Entlassungen ausgesprochen werden usw. Daß die Mini-Konjunktur („Mini“ deshalb, weil Deutschland die ganze Zeit einen festen Stamm von rund 4 Millionen Erwerbslosen durchgeschleppt hat, was die Bundesregierung - die demokratischen Parlamentarier und die fromm-dummgläubige Wählerschaft allerdings nie gestört hat) jetzt zu Ende ist, das wird wahrscheinlich jedem inzwischen einleuchten.

So stellt der Freiwirtschaft-Neuling vielleicht die Frage: Wie hat diese Krise denn überhaupt angefangen? Mit zahlungsunfähigen Banken? Mit den geplatzten Hypotheken?

NEIN! Der aufmerksame Freiwirt sieht die Ursache im Geldumlauf, und darum den Anfang der neuen „Rezession“ woanders:

Im letzten Julidrittel begannen ziemlich unauffällig die Preise der Stapelartikel und Grundstoffe (der sogenannte „Commodity-Market“) nachzugeben. Man konnte zunächst vermuten (auch ich nahm es an), daß es sich um eine zeitweilige Sache handelte, wie sie in den letzten drei Jahren wiederholt vorkam. Aber schon im August war zu erkennen, daß der allgemeine Preisverfall der Basiswaren stetig und dauerhaft anhielt. Allein der Ölpreis sank in kurzer Zeit um ein Drittel. *Dann erst stellte sich heraus*, daß viele Banken, sogar hochangesehene, plötzlich ohne Geld waren, sogenannte „Liquiditätsschwierigkeiten“ hatten.

Zum Teufel, wo war denn auf einmal das Geld?

Der Freiwirt gibt darauf die Antwort: Der *Geldumlauf* begann zu stocken, und das war an den Preisen des „Commodity-Market“ zuerst festzustellen!. Und nun zeigen sich die Bankgewaltigen hilflos, es scheint, sie tun nicht nur so als ob. Denn keiner von ihnen kann den Geldumlauf beherrschen. Weil allein die Verringerung der Umlaufgeschwindigkeit katastrophale Folgen für die Wirtschaft nach sich zieht, können sie die neueste Krise mit Milliardeneschenken in den Griff bekommen. Wir wissen heute noch nicht, wer (zumal in den USA) heimlich größere Geldbeträge stillgelegt hat, aber jemand muß es sein. *Diese Wirtschaftskrise ist ein Anschlag gegen die Welt, nicht nur die USA-- genau wie der Anschlag auf das WTC am 11.9.01-- nur die Mittel und Methoden sind etwas anders*. Die Hintermänner dürften die gleichen sein. Wir werden es noch erfahren.

Nochmals: Nur wenn der Geldumlauf stockt, ist die Wirtschaftskrise möglich und unausbleibliche Folge. Aber sie braucht Zeit, sich auszuwirken.

Also Ende Juli begann sie, aber erst zweieinhalb Monate danach zeigen sich die ersten Folgen in der Wirt-

schaft Deutschlands, die auf einmal mangelnde Nachfrage und ausbleibende Aufträge feststellt.

Wartet nur ab, es kommt bald schlimmer! Da werden nicht nur Pleiten gemacht, da gibt es bald neue Arbeitslose - zu Millionen.

Wir haben's kommen sehen, doch auf uns werden die Maßgebenden in Berlin nicht hören. Aber wir alle müssen uns ihr dummes Geschwätz (daß die Krise keine Krise sei) vorsingen lassen, leider. Jedoch im Volke werden jetzt viele aufwachen, Fragen stellen. Und das läßt uns hoffen. – G.Kausch -

*

Glosse

Es war einmal ein kleines Dorf auf dessen Marktplatz eines Tages ein Fremder erschien und laut bekannt gab, dass er für jedes gefangene Eichhörnchen 10 Euro bezahlen würde. Die Leute aus dem Dorf wussten, dass es große Mengen an Eichhörnchen in ihren Wäldern gab und sie machten sich fleißig auf, die Tiere zu fangen und der Fremde kaufte tausende davon auf.

Doch irgendwann gab es immer weniger Eichhörnchen und es wurde schwieriger welche zu fangen, so dass die Dorfbewohner wieder ihrer normalen Arbeit nachgingen. Da gab der Fremde bekannt, dass er ab sofort die Eichhörnchen für 20 Euro pro Stück kaufen würde und erneut zogen die Leute des Dorfes auf die Jagd nach den flinken Baumbewohnern.

Bald gab es wirklich kaum noch Eichhörnchen und nach einer weiteren Erhöhung des Angebots durch den Fremden auf 25 Euro pro Stück, gab es gar keine mehr und die Menschen gingen zurück auf ihre Felder und zu ihren Bauernhöfen.

Jetzt stellte sich der Fremde auf den Marktplatz und rief, dass er ab sofort 50 Euro pro Eichhörnchen zahlen würde. Aber, da er dringend in die Stadt müsse, werde sein Assistent in der Zwischenzeit das Geschäft für ihn übernehmen. Gesagt, getan.

Doch als der Assistent am nächsten Tag auf dem Marktplatz die Dorfbewohner zusammenrief hatte er einen neuen Plan. Er hob die Plane von den Käfigen in denen alle Eichhörnchen gefangen waren und rief:

"Ich verkaufe euch die Tiere für 30 Euro pro Stück." Ein wütendes Gemurmel ging durch die Menge. "Aber!!!" rief der Helfer weiter, "Aber!!! Wenn mein Chef morgen aus der Stadt zurückkehrt, könnt ihr ihm die Tiere für 50 Euro pro Stück wieder verkaufen."

Die Dorfbewohner rasten los, kratzten alles Geld zusammen, das sie finden konnten und kauften alle Eichhörnchen für ein paar Milliarden Euro zurück.

Den Fremden oder dessen Assistenten hat danach niemand wieder gesehen; dafür aber jede Menge Eichhörnchen.

Und jetzt geneigter Leser versteht ihr, wie der Hilfsplan zur Rettung der Banken funktioniert...

*

Vorankündigung

Die nächste Mitgliederversammlung wird wieder in Kassel oder Göttingen stattfinden. Angedacht ist der 21.

März. Einladungen ergehen gesondert. Haupt TOP ist Vorstandswahl! Bewerbungen erwünscht!